

Unser Planet.

Blätter

für Unterhaltung, Literatur, Kunst und Theater.

Herausgegeben von Ludwig Storch.

Unterhaltungsblatt.

N^o 219. (II. Jahrg.) Mittwoch, den 14. September.

1831.

Metamorphose.

Von düst'rer Schwermuth war das Herz befangen
Und in dem Busen wühlte heißer Schmerz,
Der Zukunft dacht ich nur mit wehem Bangen,
Die Gegenwart lag auf der Brust wie Erz;
Von der Vergangenheit war nichts geblieben,
Als die Erinnerung, daß ich sie geliebt,
Und ankerlos mit meinem Sehnen, Lieben,
Nach einem nie erreichten Glück gestrebt —
Und wenn ich längst verklung'ner Hoffnung dachte,
Mich höh'nend dann die Wirklichkeit verlachte.

Es lebte in der Brust mir kein Verlangen
Nach dem so schön gedachten Ziele mehr,
Was ich erstreben wollte, war entgangen,
Und sinnlos stürzt' ich mich in's Sinnenmeer;
Dem wilden Raufche flüchtiger Genüsse
Weicht' ich der jugendfülle Götterkraft,
Doch der verbot'nen Wollust elke Küsse
Genügten nicht der Gluth der Leidenschaft,
Und nüchtern ward ich, eh' ich mich betrunken,
Dem Falle nahe, war ich nicht gesunken!

Und Jahre spinnen sich aus trüben Stunden,
Nicht lehrte wieder meine Heiterkeit,
Ich hatte Sätt'gung an der Welt gefunden
Und suchte Trost in stiller Einsamkeit;
Vor meiner Seele zog in reichen Bildern
Der schöne Traum, den ich geträumt, vorbei,
Doch wußten sie den Kummer nicht zu mildern,
Ich wurde ernster nur und menschenscheu,
Bom Strahl des Lichtes war die Brust verlassen,
Und wo ich lieben wollte, mußte ich hassen.

O welch' ein Loos — allein zu steh'n im Leben,
Nicht einen Freund, der in der Seele liebt,
Und der den Wehen, die das Herz durchbeben,
Der Liebe segensreichen Born erschließt.
Der heiße Drang nach süßem Mitempfinden
Und keine Brust, die gleiche Sehnsucht hegt, —
Im All der Welten nicht ein Herz zu finden,
Das sich in gleichem Wellenschlag bewegt —
Und abgeschieden von den Menschen allen
Allein durch's nachtumflorte Dasein wallen!

Zu fühlen in des Busens heiligen Tiefen,
Daß man des Lebens höchstes Glück verfehlt,
Daß die Berufe, die im Innern schliefen,
Die Nichtigkeit zum Opfer sich erwählt, —
Zu fühlen, wie der heiße Drang nach großen
Und edlen Thaten in der Brust verglüht,
Wie in der Kluft, der tiefen, bodenlosen
Des Schicksals, jeder Lebenskeim verblüht, —
O welch ein Loos! das Schrecklichste von allen!
Und dieses Loos, es war mir zugefallen! —

Doch wechselnd, wie der Schatten mit dem Lichte,
Wie Tag und Nacht, ist auch des Menschen Loos;
Heut' keimt der Saame auf, es reifen Früchte,
Und morgen hüllt sie der Verwesung Schoos.
Der Sturmwind rauscht durch reichumkränzte Auen
Und Blumen wellen, fallen und vergeh'n,
Die gestern noch in bunter Pracht zu schauen,
Als sie gekrönt der Berge stolze Höh'n, —
So auch zerfällt des Glückes Strahlenschein,
Eh' oft der Mensch es ahnet, schon in Trümmern.

Und wo der Sturm den schwarzen Fittig reget,
Die Wetterwolke sich verheerend zieht,
Da, wenn der Elemente Wuth sich legt,
Der Aetherraum im Sonnenlichte glüht.
Die Fluren, welche dunkle Nacht umfängen,
Umlichtet hell erglänzend Morgenroth,
Im bunten Farbenschemelz die Blumen prangen,
Die von Vernichtung noch unlängst bedroht, —
So will uns oft, wenn wir verzweifeln klagen,
Die bess're Zukunft glückverheißend tagen!

Daß so es sei — hat sich an mir verkündet! —
Es glich mein Dasein einer Todtengruft,
Doch wie der Morgen sich der Nacht entwindet,
Wiegt es sich strahlend jetzt in Rosenduft!
Der schönen Jugend reiche Phantasieen,
Noch jüngst gehüllt in einen Trauerflor,
Sich' ich verwirklicht, und in Harmonieen
Umwölbt mich der Welten Jubelchor,
Denn Liebe hat zu Liebe sich gefunden
Und Wonne strömet aus des Herzens Wunden.

Ist wo ein Urbild des unendlich Schönen,
Der reinsten Anmuth in dem Weltall
Zu finden? Allvergeblich war mein Sehnen,
Den Schmerz der Täuschung fand ich überall;
Wohl traten Frauen freundlich mir entgegen
Und manche schien mir liebend sich zu nah'n,
Oft ließ ich mich von Eitelkeit bewegen,
Noch öfter zog die Sinnlichkeit mich an,
Durchglühte mich mit ihrem wilden Triebe
Und ließ mich wähen — der Genuß sei Liebe.

Doch leer und öde blieben stets die Räume
Der tiefsten Tiefe meiner innern Welt,
Und unerreichbar, wie ein Bild der Träume,
Das Ideal, das mir die Brust geschwellt.
Da — einem Seraph gleich, der von dem Throne
Der Gottheit nieder zu der Erde schwebt,
Und von dem müden Haupt die Dornenkrone,
Die schwer gelastet, süß beglückend hebt, —
Erschien Sie mir, ein liebliches Gebilde
Der Frauenwürde und der Frauenmilde! —

Ich liebe — welch' beglückendes Empfinden
Weckt dieß Bewußtsein in dem Busen auf, —
Ich bin geliebt und seh' die Erde schwinden,
Zu jenen Sternen richt' ich meinen Lauf.
Goldselige! die mir die Brust gelichtet
Und ihrer Sehnsucht heißen Schmerz gestillt,
Mein Dasein ist auf ewig Dir verpflichtet,
Von Deinem Bilde stets mein Herz erfüllt, —
Und wird mir einst das ew'ge Licht ertagen,
Werd' ich's beglückt in jene Welten tragen! —

Carl Baron von Schweizer.

F e o d o s i a

oder

schreckliche Folgen eines leichtsinnigen Schrittes.

(Fortsetzung.)

Mit kräftigem Arm hieb er sich durch die wilden
Tartaren bis zu Feodosia, und sie auf sein Pferd zie-
hend, schwang er sein Schwert in so schnellen Kreisen,
daß bald ihm niemand sich mehr zur Wehre setzte, und
er mit seiner schönen Freundin zurücksprengte.

Sie umschlang ihn mit ihren Armen und buldete
willig den Kuß, den er sich nicht rauben durfte, wie
damals, als sie ihn zum ersten Mal erblickte, in Ge-
fahr seine Beute zu werden. Ach sie war es jetzt ge-
worden! Der wilde, zügellose Krieger, der rohe Lüstling,
hätte ihren Abscheu erregt, und dieser hatte sie vor ihm
bewahrt; den Retter ihrer Ehre liebte sie, sie liebte
ihn, ehe er sie rettete, und er schien das Recht, wel-
ches ihre Dankbarkeit ihm gab, nicht ungenutzt lassen
zu wollen.

Sie erwachte aus ihrem Rausch durch den Galopp-
schlag eines nahenden Rosses; erschreckt wollte sie sich
den Armen des Versuchers entwinden, doch dieser hielt

sie fest umschlungen und zeigte ihr, daß der Störer ihr
eigenes Ross sei, welches sich selbst aus der Gefangen-
schaft befreit hatte. Nun ließ sich aber Feodosia nicht
länger von Sibir halten, sie riß sich aus seinen Armen,
schwang sich auf ihr Pferd und Beide langten bald bei
den Kosaken der Nachhut an, aus deren Augen bei Er-
zählung des Vorfalles wildes Feuer bligte, und welche
gern ihrer Kosakennatur gefolgt wären, wenn Sibir
nicht streng jeden Raubversuch verboten hätte, und dieß
war allerdings nöthig, denn die Caravane versprach reiche
Beute, und die Kosaken waren sonst nicht gewohnt,
eine so gute Gelegenheit fahren zu lassen.

Die Nacht war eingebrochen, als Sibir mit Feodo-
sia den Gouverneur erreichte, welcher schon, besorgt,
nach seiner Tochter mehrere Diener ausgesandt hatte.
Höchst erschreckt war er über die Nachricht von dem
Ueberfall, er machte Feodosia Vorwürfe über ihren Leicht-
sinn, mit welchem sie sich in Gefahr stürzte, da sie
doch wissen konnte, daß die Tartaren kein Volk seien,
mit welchem sich spaßen lasse.

Unterdessen war der Vortrab der Kosaken schon nach
Balkischaray, der Residenz der alten Chane der Krimm,
gelangt, und der Weg senkte sich nun in die Thal-
schlucht, in welcher die Stadt lag, hier herrschte völlige
Finsterniß, welche erst durch die Lampen der erleuchteten
Stadt unterbrochen wurde. Sibir, an Feodosia's
Seite reitend, durfte, ungesehen vom Vater, ihre schöne
Hand fassen und tausend heiße Küsse darauf drücken.

D! flüsterte er, zu ihr geneigt — dürfte ich Dich
doch als meine Gattin einführen in das Haus meiner
Väter, Du wirst den Palast der Chane sehen, in wel-
chem ich geboren und erzogen ward, Du wirst in den
Zimmern wohnen, in welchen ich spielte, in welchen
meine fröhliche Kinderzeit verfloß, o! gib mir mit einem
freundlichen Wort die Hoffnung auf die Seligkeit Deines
Besitzes, um den ich mein Leben tausend Mal wa-
gen will!

Ehe Feodosia noch etwas erwidern konnte, wandte
sich der Gouverneur zu ihnen, und nur ein flüchtiger
Druck der warmen Hand konnte dem trunkenen Sibir
sagen, daß auch er dem schönen Kinde nicht gleichgül-
tig sei, daß auch sie vielleicht ihres Glückes Ziel in
seinem Arme suche.

Wie zu einem Feste erleuchtet, schien die Stadt,
denn noch war nirgends der Gewerbfleiß zur Ruhe ge-
gangen; die Arbeiter, welche Sensen und Bogen, Doche
und Flinten, Sehnen und Leder und tausend andere
Dinge bereiteten, saßen in ihren offenen, thür- und
fensterlosen Werkstätten, unter den vorspringenden Dä-
chern vor ihren Häusern und arbeiteten fleißig.

(Fortsetzung folgt.)

R e i s e - Z e i t u n g .

Reisebemerkungen eines Reiters am fünften und sechsten Juni mit Recapitulation und Einschub früherer Bemerkungen.

(Fortsetzung.)

Alles war ob dieses Festes mit frohen Gesichtern versehen, und jeder drängte sich, um von dem freundlichen Gespräche des Prinzen etwas zu hören, und um vielleicht selbst beglückt zu werden; man lobte unter sich das herrliche Benehmen der preussischen Prinzen, und deren gemüthliche Herablassung gegen die bürgerliche Classe, und war entbrannt von innerem Gefühl der Liebe zu dem Regenten- Hause, was namentlich den Bürger in Preußen so glücklich macht. — Indessen war doch bei der Tafel und des Abends bei dem Balle die Beachtung des Rangunterschiedes sehr bemerklich, denn

„Ach Gott!“ sagten Einige, „wo sind die Bälle von 1816 mit ihrer Etiquette zurückgeblieben! Da kannte man den Werth des Bürgers! Doch nein, der König selbst kennt diesen noch, — ehrt ihn noch, — denn das sagt uns unsere Liebe zu ihm! — und seine Achtung seines Volkes, — und seine Beglaffung des Unterschiedes von Oben bis Unten; — und seine Gleichstellung der Rechte und Ansprüche seiner Unterthanen bürgt uns für die Fortdauer seiner weisen Grundsätze! Gott erhalte ihn zu unsern Heil noch lange, sehr lange!“ Aber

(Schluß folgt.)

Neuestes Leben und Treiben auf unserm Planeten.

Hannover.

(Schluß.)

Die neue, oben erwähnte Gardejäger-Caserne, war auf das Glänzendste erleuchtet, alle Zimmer mit Eichenkränzen und Festreißern geschmückt. In den vier Eingängen waren Transparente angebracht, welche, mit dem Wappen des Gefeierten decorirt, zugleich die Namen aller Orte, wo dieser Heros siegreich gefochten hatte, bezeichneten. Die Soldaten wurden auf das Vollständigste gespeiset und nach der Abendtafel begann der Tanz, der bis an den folgenden Morgen fortwährte; Feuerwerk und Harmoniemusik erhöhte noch die Festlichkeit. Die alte Grenadier-Caserne war blendend reich und sehr elegant erleuchtet, überall funkelte der Name des Jubelhelden im Brillantfeuer. Auch diesem Corps ward ein reiches Mahl bereitet und der Tanz unter freiem Himmel gab hier dem Feste einen magischen Zauber. Das Feuerwerk, in schönster Abwechslung, dauerte über eine Stunde. In der Artillerie-Caserne, so

auch in der Caserne der Garde-Husaren, wurde dieses Fest auf gleiche Weise glänzend und fröhlich gefeiert. Das Transparent vor der Artillerie-Caserne war eben so sinnreich als prachtvoll. Alle hier anwesenden Veteranen, welche unter dem General früher gedient hatten, wurden zu einem schönen Mahle in der Garde-Jäger-Caserne zugezogen; der Jubel an dem Abend war unbeschreiblich. In den Straßen und auf den Bällen wogte die neugierige Menge bis spät in die Nacht hinein. Bedauerlich nur war es, daß der so hochverehrte Gefeierte, der, wie man sagte, sich bescheiden dieser Huldigung absichtlich entzogen hatte, abwesend und nicht Zeuge dieser schönen Festlichkeit war. Es harrete indeß noch eine solennere Jubelfeier im Hintergrunde, davon erzähle ich Ihnen in meinem nächsten Briefe.

Georg Harrys.

Hamburg, den 16. August.

Sieber Planet! einen Blick vergönne uns in die wasserreichen Gesilde, die jetzt von Contumaz- und Quarantaineanstalten durchschnitten und durchkreuzt sind; der Verkehr ist gewaltig gehemmt und nach Lübeck, wie in die dänischen Provinzen kann man ohne Zeit, Geduld, Gesundheit, Geld und Gesundheitspaß durchaus nicht fortkommen, denn die gefürchtete große Unbekannte, die man mit heißem und kaltem Wasser vergebens zu verbannen strebt, macht Alles besangen und beengt. Darum ist auch hier eine große Stockung des Handelsverkehrs eingetreten, dessen nachtheiliger Einfluß sich weit und breit kund thut. Stürmt es aber außerhalb, so kehre in dich selbst zurück — sonach sei denn ein Blick dem innern Verkehr geschenkt und zunächst dem theatralischen Leben, von dem diesen Sommer hindurch wenig Erfreuliches zu nennen ist. Wahren Kunstgenuss hatten wir, seit Schütz und Marr uns Goethe's Faust zur Anschauung brachten, nicht wieder. Madame Grellinger, die einige Gastrollen mit gewohnter Kraft und Grazie gab, führte nichts Neues auf die Bretterwelt; König Enzo, Heinrich VI., Jungfrau von Orleans sind vor Allem nennenswerth und verdienen es noch einmal gesehen zu werden. Jetzt erregt der Improvisator Dr. Langenschwarz Aufsehen und beschäftigt Manchen, Zweifel und Ungläubigkeit der lauten Bewunderung entgegenzustellen. Dr. L. hat eigentlich seine Laufbahn in H. begonnen, denn er war schon vor fünf Jahren hier und trat als Improvisator, doch mit wenigem Glück auf. Sein erstes Thema, was er im Stadttheater am 12. d. einer gegebenen Aufgabe zu Folge, improvisatorisch durchführte, war „Wiens Entsatz“, wobei er Gelegenheit hatte, sein Inneres in aller lebendigen Fülle mit hinreißendem Feuer zu zeigen. Es war nur eine Stimme des Beifalles, und Beziehungen auf Polen machten das Thema geschickt, auch noch in anderer Hinsicht auf das Publikum günstig zu wirken. Er wird in diesen Tagen noch mehrere Male auftreten, um die Ungläubigen zu überzeugen, daß keine Täuschungen obwalten. — Auch ein kleines Revolutionchen hat hier gesputzt, doch ohne besondere Folgen. Freilich liegt, wie das meist der Fall ist, die Ursache tiefer. Die Bewohner der Vorstadt St. Georg nämlich, die schon seit langer Zeit darnach streben, mit der Stadt einverleibt und von der lästigen Thorsperre erlöst zu werden, erfuhren vor einer Woche etwa eine neue Demüthigung, die darauf hindeutete, daß ihrem Gesuche nicht gewillfahret werden würde; bei Gelegenheit einer bürgerlichen Versammlung, in welcher man über zu treffende Vorkehrungen gegen die etwa näherrückende Cholera berathen wollte, hatte jene Vorstadt durch Wahl einen Deputirten in die Versammlung geschickt, der aber von einem Stadtbeordneten eine schändliche,

geringschätzende Behandlung erfuhr, die ihn zwang, den Vorfall denen mitzutheilen, welche ihn erwählt. Die Bewohner der Vorstadt versammelten sich hierauf an demselben Abend; doch während man berieth, stürmten Hiebköpfe gegen das Thor, um es, wie Einige sagen, nur mit Gewalt zu sprengen, wie Andere meinen, gänzlich zu zerstören. Die dort aufgestellte Wache hielt die Anstürmenden zurück; doch wurde Tags darauf der Vorfall ernsthafter, als eine Compagnie der Bürgergarde St. Georg's sich zu den Unruhigen schlug und es den Anschein gewann, als wenn Bürger gegen Bürger kämpfen wollten. Es wurde von beiden Seiten blind geschossen und erstreckte sich nur auf Steinwürfe und Laternenverwüstung. Besonnenes Nachdenken, so wie sehr ernste Maßregeln, die die ganze Bürgerbewaffnung, Infanterie und Cavallerie, auf die Beine brachten, erstickten jeden weiteren Ausbruch und seitdem ist es ruhig. Pause der Betrachtung! — Langsamer Prozeßgang, der länger als die längste Geduld dauert und zuletzt, im günstigsten Falle, nur halb befriedigt; Spießbürgerei, die Kogebur's Kleinstädter wieder in's Gedächtniß rufen, kurz, wahres Philistertum, das sind die Ursachen jener Mißheiligkeiten, in einer Stadt, die von Außen so sehr begünstigt ist, daß sie nur auf den Jammer der meisten Städte im Innern Deutschlands zu blicken braucht, um sich noch eine sehr glückliche nennen zu können. — Das dürrigste, fast lächerlichste Schicksal haben hier die Wochenblätter, deren eine Menge erscheinen; was in keiner Stadt Deutschlands wohl besteht, findet hier statt, sie werden von zwei Censoren, einem angestellten und einem polizeilichen, geprüfelt und besichtigt. Da geschieht es denn wohl, daß der eine Censor die eine Hälfte, der andre die andre Hälfte des Blattes streicht und der arme Verleger dann nur den Titel zurückbekommt. Raun in Wien kann so pedantisch censurirt werden, wie in dem reichsfreien Hamburg.

Z.

Bunte s.

Es gibt viele Geizige, bei denen es mehr Sucht als Leidenschaft ist; sie sammeln Thaler, wie Andere Muscheln oder Münzen sammeln. Aus Ohngesähr oder Grille sänat man die Sammlung an; bindet sich daran, je mehr sie wächst und macht zuletzt die Lieblingsbeschäftigung seines Lebens daraus.

K. H.

Leipzig, bei C. F. Hartmann.